

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 33

Artikel: Die Schützenbrüder von Visperterminen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tambouren und Pfeifer machen im Dorf die Runde und rufen die Schützen zum Sammelplatz



Der Umzug nach der Schützenlaube



Früher benutzte man die schweren Vorderladermusketen, zu deren Handhabung eine „Gabel“, das heisst eine Stütze notwendig war. Heute wird natürlich meist mit dem Ordonnanzgewehr geschossen, aber die „Gabel“ ist geblieben



In der „Loibe“ liest der Leutnant die Schiessordnung aus dem Jahr 1698 vor. Wer schiesst will, bezahlt 20 Rappen. Er begibt sich mit seinem Gewehr in einiges Nebengemach, wo er stehend zum Fenster hinaus zu schießen hat



Beim Schützenfeld setzte der „Zeichner“ einen Maßstab, das „Schiit“, im Zentrum der Scheiben an und markiert den Abstand des Schussloches darauf mit einem Bleistiftstrich

Links: Jede Marke versieht er mit einer Nummer, die nach dem Schützenhaus signalisiert wird. Hier werden dann sämtliche Schüsse auf einem mit den Namen der Schützen versehenen Brett aufgetragen, das heisst mit Holzzapfen markiert

Die Schützenbrüder von Visperterminen

Die Kirchenglocken in Visperterminen rufen zum Hochamt und das Volk strömt von allen Seiten zum Gotteshaus. Kaum ist das Hochamt vorbei, so ertönt auf dem Dorfplatz ein heller Trommelwirbel:

„Der Hoiptma va de Schützenbrüdere lat verkündu, hüt um Eis ga zur Schiibe z'schiessu!“, gibt der bärige, von den Dorfbuben umlagerte Ausrüfer bekannt.

Schon lange vor der festgesetzten Zeit suchen sich die Buben und Mädchen im engen Gässchen, das zum Schützenhaus führt, einen Platz, von wo aus sie den Umzug beobachten können. Tambouren

machen im Ort die Runde und rufen die Schützen zum Sammelplatz. „Si chunnen!“, tönt's unter der Jugend durch, „Kandidaten“, die in die Bruderschaft aufgenommen werden wollen. So einfach der Beitritt nicht, denn die alte Schiessordnung verlangt, dass nur solche Kandidaten dürfen, deren Väter auch Schützenbrüder waren. Ausserdem muss der Junge zunehmende den besten Schutz des Dorfes tun, und so kommt es vor, dass viele Kinder, die nicht in die Bruderschaft aufgenommen werden wollen, sich auf diese



Die ältesten Schützenbrüder von Visperterminen

Links:
Visperterminen
das Schützenfest
fest alljährlich
August stattfindet

Rechts:
Jetzt ist der
Schuss gefallen.
Zeigermann hat
mit dem „Schiit“
die Nummern auf
dem Brett aufgezählt.
Er erhält eine
ans Gewehr



Rechts:
Jetzt beginnt der fröhliche Teil. Jeder Bruder holt aus dem Kasten sein Trinkglas und fleissig wandern die alten Zinnkrüge zwischen Schützenhauskeller, „Loibe“ und vor dem Schützenhaus herum und der „Heidawein“ löst die Zungen



Heimkehr vom Schützenfest



Schon viel vor der Zeit sammeln sich Frauen und Kinder in den Gassen und vor dem Dorf, um sich den Umzug zum Schützenhaus anzusehen

